

Die Glocken der Stadtpfarrkirche St. Andreas in Parsberg

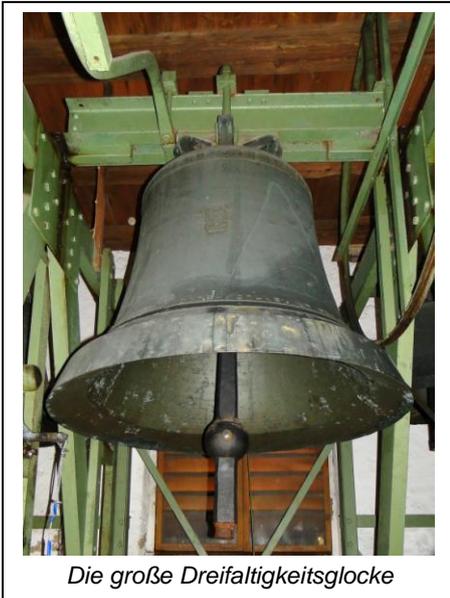


Die Stadt Parsberg mit ihren rund 6.600 Einwohnern liegt mitten im Oberpfälzer Jura und gehört zum Landkreis Neumarkt i. d. Opf. Durch das Gemeindegebiet verläuft die Bistumsgrenze - einige Stadtteile zählen bereits zur Diözese Eichstätt.

Am Burgberg erhebt sich die neubarocke Stadtpfarrkirche St. Andreas, die wegen ihrer markanten Lage leicht unterhalb der Burg eines der Wahrzeichen der Stadt darstellt. Das Kirchenschiff wurde in den Jahren 1920 bis 1924 erbaut, der Turm bereits 1736 bis 1738. Darin befinden sich fünf Glocken in einem stählernen Glockenstuhl, der im ehemaligen Stahlwerk Maxhütte gefertigt wurde.

Die vier größeren Glocken wurden in der Gießerei HOFWEBER (vormals HAMM) in Regensburg gegossen, welche bis zum Jahr 1968 bestand. Ihre Töne c^1 - es^1 - f^1 - as^1 bilden das so genannte GRIESBACHER'sche Idealquartett¹, das mit der fünften vorhandenen, historischen c^2 -Glocke nach oben hin erweitert und abgerundet wird.

Die vier HOFWEBER-Glocken tragen jeweils am Wolm (= unterer Teil des Glockenmantels) folgende Inschriften in modernen Majuskeln:



Dreifaltigkeitsglocke

DIE EHRE SEI DEM VATER UND DEM SOHNE UND DEM HEILIGEN GEISTE

Marienglocke

MARIA, KOENIGIN DES FRIEDENS, BITTE FUER UNS

Andreasglocke²

HL. APOSTEL ANDREAS, BESCHUETZE DIE P(F)ARRFAMILIE

Josefsglocke

HL. JOSEF, STEHE BEI DEN STERBENDEN

¹ Beim GRIESBACHER'schen Idealquartett (hier: c^1 - es^1 - f^1 - as^1) ist der Tonabstand zwischen den beiden großen und den beiden Glocken jeweils die kleine Terz (c^1 - es^1 und f^1 - as^1). Zwischen den beiden mittleren Glocken liegt das Intervall der großen Sekunde (es^1 - f^1). Das Geläutemotiv ist benannt nach dem aus Eggldham im Rottal stammenden Kirchenmusiker, Komponisten und Glockenexperten PETER GRIESBACHER (1864-1933), der übrigens seit 1911 auch an der Kirchenmusikschule in Regensburg als Lehrer und zeitweise als stellvertretender Direktor tätig war. GRIESBACHER beschäftigte sich unter Anderem intensiv mit musiktheoretischen Überlegungen rund um die Glocke und mit Geläutedispositionen. Die ideale Glocke und der ideale Zusammenklang verschiedener Glocken standen im Mittelpunkt seiner Ausführungen, die er im Buch „Glockenmusik“ (erschienen 1927 in Regensburg) zusammenfasste. Sehr viele Geläute wurden seither im Idealquartett bzw. im Idealsextett disponiert, darunter auch klanglich herausragende und berühmte Glockenensembles wie beispielsweise diejenigen der Klosterkirchen von Beuron und Untermarchtal.

² Die Inschrift auf der Glocke enthält einen „Schreibfehler“: Es fehlt der Buchstabe „F“ im Wort „Pfarrfamilie“.

Die gesamte Ausführung ist urheberrechtlich geschützt. Weiterverwendung und -verbreitung nur nach Rücksprache mit dem Verfasser!

Auf der kleinen, spätgotische **Marienglocke** kann man folgende Schulterinschrift in gotischen Minuskeln lesen:

ave maria gracia plena dominus tecum * benedicta + anna domini M^o CCCC LI



Der obere Teil der kleinen Glocke mit Zinnen- und Spitzbogenzierfries und Minuskelschrift

Auch diese Inschrift enthält einen kleinen Gussfehler: So muss das Wort „anna“ korrekt „anno“ lauten.

Über den Gießer gibt die Inschrift der Glocke keine Auskunft. Es sprechen jedoch einige gestalterische Merkmale dafür, dass es sich um ein Werk aus der bedeutenden Nürnberger Gießhütte der Familie GLOCKENGIESSER handelt. Sowohl der für diese Glocken charakteristische Spitzbogenzierfries unter und der Zinnenfries über dem Schriftband, als auch die typischen Lettern und Glöckchen sind nämlich auf der Parsberger Glocke zu finden.

Die fünf Glocken im Turm der Parsberger Stadtpfarrkirche bilden ein harmonisches und angenehm kräftiges Geläut, dem das leicht herb-metallische Timbre der HOFWEBER-Glocken eine besondere Note verleiht. Trotz ihrer eher leichten Rippe entwickeln diese vier Glocken eine beachtliche Klangfülle. Als Gegenstück zu den modernen Glocken aus dem Jahr 1953 kündigt die altherwürdige, schon 552 Jahre alte Stimme der kleinen **Marienglocke** aus der Frühzeit der Pfarrei Parsberg, welche erst seit 1444 existiert. Unzählige Gläubige hat diese Glocke seither in guten und schlechten Zeiten zu Gottesdienst und Gebet gerufen.

Das volle Geläut aller fünf Glocken ist jeden Samstag um 15 Uhr zum Einläuten des Sonntags zu hören. Auf der Homepage www.glockenklaenge.de gibt es einen Klangeindruck des Geläuts. Ein Video, das während des Läutens der Glocken in der Glockenstube entstand, kann bei Youtube unter www.youtube.com/armrein abgerufen werden.

Abschließend eine zusammenfassende tabellarische Übersicht über das Parsberger Geläut:

Nr.	Bezeichnung	Schlagton	Gewicht (ca.)	Durchmesser	Gussjahr	Gießer und Gussort
1	Dreifaltigkeitsglocke	c ¹	2.008 kg	155 cm	1953	Georg Hofweber, Regensburg
2	Muttergottesglocke	es ¹	1.100 kg	128 cm	1953	Georg Hofweber, Regensburg
3	Andreasglocke	f ¹	805 kg	115 cm	1953	Georg Hofweber, Regensburg
4	Josefsglocke	as ¹	469 kg	96 cm	1953	Georg Hofweber, Regensburg
5	Marienglocke	c ²	??? kg	85 cm	1451	unbezeichnet (wohl Nürnberger Gießhütte)

Armin Reinsch M.A.

Quellenangaben:

- HAGER, GEORG (Hg.): Die Kunstdenkmäler von Bayern. Bezirksamt Parsberg, München 1906 (Nachdruck 1983), S. 191.
- Pfarrbrief der Pfarrei St. Andreas Parsberg, Nr. 23/2003.
- Fotos und Ermittlung weiterer Daten: ARMIN REINSCH (Turmbesteigung im Februar 2012)
- <http://www.bistum-passau.de/aktuelle-meldungen/28/5/2008/vor-75-jahren-starb-der-kirchenmusiker-peter-griesbacher> (Aufgerufen am 2. Februar 2013).